№ 5909. Mittwoch, 9. Februar. (Abend-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Paris, 9. Febr., Morgens 6½ Uhr. In der verflossenen Nacht fand ein einziger ernster Zusammenstoß statt; eine errichtete Barrikade wurde von den Gardes de Paris entfernt. Die Truppen machten keinen Gebrauch von ihren Feuerwaffen. Seitens der Ruhestörer sind einige Revolverschüsse abgefeuert worden; ein Polizeiagent wurde schwer verwundet. Etwa 100 Verhaftungen fanden statt. Um 1 Uhr Nachts herrschte völlige Ruhe.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 8. Febr. Gesetzgebender Körper. Cremieux behauptet, daß zur Verhaftung Rochefort's die nochmalige Ermächtigung der Kammer nöthig sei. Der Justizminister weist die Unmöglichkeit nach, daß die Legislative berufen sei, eine neue Ermächtigung zu ertheilen und führt Präcedenzfälle von Deputirten an, welche ohne Ermächtigung verhaftet wurden. Anders handeln, hieße Willkürlichkeiten und Ausnahmen in unsere Gesetze bringen. Arago, Garnier-Pagès, Marquis Piré unterstützen Cremieux. Gambetta beantragt Tagesordnung; betreffs des Antrages, die Urtheilsvollstreckung bis nach dem Sessionsschluß zu verschieben, bemerkt derselbe, daß es sich nicht um ein gemeines Verbrechen, sondern um ein politisches Vergehen handele. Der Justizminister erwidert hierauf, Gambetta verwechsele die gesetzgebende mit der ausübenden Gewalt; welcher Gestalt die Regierung immer sei, die gesetzgebende Versammlung dürfe sich nicht in Angelegenheiten mischen, welche ausschließlich der executiven Gewalt zukämen. Der Minister schließt also: „Wir werden aus diesen Wirren nicht eher herauskommen, nicht eher die Freiheit wahrhaft begründen, als bis wir die Doctrin bei Seite gelassen, um nur zur Gerechtigkeit zurückzukehren". (Beifall.) Die Kammer beschließt einfache Tagesordnung mit 191 gegen 45 Stimmen.

Die Krisen in Oesterreich und Bayern.

Während in Oesterreich das Deutschthum bei der letzten Ministerkrisis wenigstens einen vorübergehenden Erfolg errang, hat es in Altbayern eine Niederlage erlitten, dort gegen die Slaven, hier gegen die Ultramontanen, dort gegen Beust, hier unter Hohenlohe. Vielleicht aber ist diese Niederlage unserer guten Sache förderlicher, als jener Scheinsieg; denn dort werden die Halbheiten fortgesetzt, hier müssen sie ein Ende haben. Hier wird das Deutschthum auf eine Probe gestellt, die es wohl bestehen kann; dort wird ihm eine Aufgabe zugemuthet, der es nicht gewachsen ist — nämlich die, den österreichischen Kaiserstaat als ein Staatsganzes zu retten. Ob dies der abgetretenen Minorität besser gelungen wäre, wenn sie den „struppigen Karyatidenhäuptern", wie das geflügelte Wort in Oesterreich lautet, dem Völkergewimmel der Süd- und West-Slaverei die Schleusen geöffnet hätte, steht allerdings ebenso sehr in Frage. Und jedenfalls wären bei diesem Beust-Berger'schen Programm deutsches Wesen und deutsche Cultur überall zurückgedrängt oder untergetaucht worden: der k. k. patentirte Racenkampf hätte eine neue Auflage mancher Völkerwanderungsscenen abgegeben. Es wäre der Bruch mit Ungarn und der Triumph der russischen Politik gewesen.

In Bayern dagegen liegt eine reine Culturfrage vor; was die momentan siegreichen Ultramontanen wollen, trat in der Adreßdebatte beider Kammern klar an den Tag. Sie wollen im Innern Verdummung, nach Außen Bruch der Verträge, Isolirung Bayerns und dessen eventuellen Anschluß an Deutschlands Kriegsfeinde. Was half nun unsern dortigen Parteifreunden die ängstliche Vorsicht, den offenen Anschluß an den norddeutschen Bundesstaat aus ihrem Programm zu streichen und dafür Zweideutigkeiten hineinzusetzen, die Jedermann durchschaute? Sie sprachen von Bedingungen, die sie dem Nordbund zu stellen haben. Sind dieselben freiheitlicher Beschaffenheit, so mögen sie dieselben erst ihren Pfaffen gegenüber durchsetzen; und auch dann wird sich finden, daß sie besser thäten, dieselben im deutschen Reichstage zu verfechten, als außer demselben. Sind dieselben aber föderativer Natur, nun, so muß ihnen ein Blick auf unsere Verhältnisse zeigen, daß der Norddeutsche Bund nicht darauf eingehen kann. Was das Volk durch seine Vertreter verlangt, ist Stärkung der Centralgewalt und Lockerung der Provinzialgewalten, nicht Umgekehrtes. Und auch Fürst Hohenlohe wird sich bald nicht mehr der Einsicht verschließen können, daß die süddeutschen Staaten, je länger sie zögern, um so weniger in der Lage sein werden, „Bedingungen zu stellen". Die Anlehnung an Oesterreich hat sich schon als trügerisch erwiesen; die Anlehnung an Frankreich wäre selbstmörderischer Landesverrath; die Anlehnung an Rom? — Warten wir das Ende des Concils ab! Uns bangt nicht vor dem Ausgange! Die Arche Noahs in der neuen Sündfluth wird Nationalkirche heißen!

✻ **Berlin**, 8. Febr. Heute Mittag fand ein Ministerrath zur Verhandlung über die Landtagsdauer statt. Eine Extrasession des Landtages im Sommer gilt als wahrscheinlich, andrerseits aber wird die Fortdauer des Landtages bis zum 20. Februar zur Durchberathung der Justizgesetze vermuthet. — Der König hat den Abgebrannten in Havelberg 1000 ℛ︁ bewilligt. — Die Niederlage, welche Graf Bismarck im Herrenhause gestern erlitt, hat begreiflicher Weise großes Aufsehen erregt. Die Opposition dieses edlen Hauses hält sich für stark genug, dem Bundeskanzler von jetzt ab entschieden entgegenzutreten, und dieser ist dadurch zu der Drohung veranlaßt worden, daß er sich gänzlich von der Feudalpartei trennen werde. Längst hätte er zu der Erkenntniß kommen sollen, daß es unmöglich für ihn ist, seine deutsche Politik mit einer ständischen Vertretung, wie sie das Herrenhaus repräsentirt, durchzuführen. Er erntet jetzt die Frucht seiner Bemühung um die endgiltige Constituirung der Grafschaftsverbände, deren Wahlrecht nach der Verfassung anzugreifen war. Es wird auch jetzt noch in Frage gestellt werden müssen, wenn man zu einer gründlichen Reform des Herrenhauses gelangen will. Graf Bismarck wird mit diesem noch seine Noth haben, sie kann ihm aber nicht erspart werden und sie ist ihm zu gönnen, denn er hat sie selbst herbeigeführt. Zunächst wird er freilich nur darauf denken können, sich durch einen Pairsschub eine Partei im Herrenhause zu bilden, mit der er eine verfassungsmäßige Reform desselben durchsetzen kann.

— Die Zerklüftung der conservativen Partei muß durch das Auftreten der Feudalen noch mehr beschleunigt werden. Alle verständige Conservative müssen einsehen, daß die Regierung einer andern Stütze als bisher für ihre innere wie ihre auswärtige Politik bedarf, und werden sich demgemäß entschließen müssen, entweder selbst liberalere Grundsätze anzunehmen oder den Liberalen bei den Wahlen den Platz zu räumen. Dem Ministerium aber wird nichts übrig bleiben, als die Wahlen der Liberalen gegen die ihrer bisherigen conservativen Anhänger zu begünstigen, da es auf die letztern nicht mehr zählen kann.

— Im Abgeordnetenhause ist die Mehrzahl für die Vertagung gestimmt. Auch die Fortschrittspartei hat sich in ihrer Fractionsversammlung dafür erklärt, obgleich kürzlich der Abg. Eugen Richter sagte, die Weiterberathung der Kreisordnung könne höchstens bezwecken, dem Minister des Innern Relief zu geben. Das Zustandebringen der Kreisordnung hat selbst Graf Bismarck im Herrenhause bezweifelt. und es wäre deshalb am Gescheutesten, den Grafen Eulenburg zur Zurücknahme seines Entwurfes und ihn selbst damit zum Rücktritt zu nöthigen. — Daß aus der Schulgesetzgebung irgend etwas anderes, als höchstens ein Commissionsbericht von zehn Bogen hervorgehen könne, glaubt wohl Niemand.

— Die Fortschrittspartei hat sich jetzt auch für die Wahlen geregt. Sie hat eine aus 7 Mitgliedern bestehende Commission ernannt, welche der Fraction Vorschläge über die einzuschlagende Wahltaktik machen soll. Mit dieser Langsamkeit kommt die Fortschrittspartei den rührigen National-Liberalen nicht nach. Sie sollte suchen, mit diesen vereint zu handeln und gehörige Mittel für die Wahlen aufzubringen, das wäre gescheuter. Die Parteien haben zu bedenken, daß durch das Hinziehen der Parlamente die Abgeordneten verhindert werden, in ihrer Heimath für die Wahlen zu wirken. Diese müssen deßhalb von den Vertrauensmännern vorbereitet werden. Gebe man ihnen nur die Mittel an die Hand, so werden sie schon handeln und organisiren, wie die Verhältnisse es erfordern. — In der Delegirten-Versammlung der National-Liberalen wurde beschlossen, auf die kleine Presse zu wirken, um der Regierungspresse das Gleichgewicht zu halten. Das hätte längst geschehen sollen, denn darin liegt ein Hauptmittel für die Agitation. Es genügt dazu aber nicht, daß man den kleineren Blättern die „B.-A.-Correspondenz" schickt, sondern man muß geschickte Journalisten in den Provinzen in den Stand setzen, der Presse neues Leben einzuhauchen und kleine Blätter zu gründen, wo sie nutzen können. Seit dem Jahre 1849 hat die liberale Partei nach dieser Seite so gut wie nichts gethan, und es ist Zeit, daß sie dazu schreitet, wenn ihr nicht die Agitationen der Sozial-Demokraten in den unteren Schichten über den Kopf wachsen sollen.

— Das energische Vorgehen der Königsberger Kaufmannschaft zu Gunsten der Tilsit-Memeler Eisenbahn wird nicht ohne Frucht bleiben. Ihre Vorstellung, daß durch den Bau einem offenen Nothstand abgeholfen werde, hat der Sache die nöthigen Sympathien an der entscheidenden Stelle erweckt. Wie man hört, haben sich auch der Oberpräsident v. Horn und General v. Manteuffel in directer Vorstellung um Förderung der Angelegenheit und unter Hinweisung auf die Uebereinstimmung aller Parteien des Abgeordnetenhauses an den König gewandt. Es ist aufgefallen, daß sich der frühere Oberpräsident v. Eichmann und der Regierungspräsident v. Ernsthausen so schweigsam in dieser Sache verhalten haben.

— Aus Hannover wird berichtet, daß kürzlich mehrere Koryphäen der Welfischen Partei aus den höheren Ständen schleunigst nach Hietzing beschieden worden sind. Es wird zwar in Abrede gestellt, aber doch allgemein geglaubt, daß der Hietzinger Hof daran denkt, seinen Frieden mit Preußen zu schließen, und jene Berufung deutet offenbar darauf hin, daß eine solche Annäherung im Werke ist.

◈ Das Werk des Grafen Bismarck.

II.

Es ist von Interesse, zu hören, wie Bismarck sich vor dem Kriege über dessen Ursachen zu Vilbort ausgesprochen hat. Dieser sagte ihm, die Befreiung Venetiens von der österreichischen Herrschaft werde ihm die Sympathie des französischen Volkes verschaffen, aber dieses sehe noch mit Mißtrauen auf den Unterschied der zwischen der deutschen und der preußischen Politik des Ministers obwalte. Während er der deutschen Nation ein Parlament verspreche, verfahre er gegen die preußische Volksvertretung, wie Ludwig XIV. sein Parlament behandelt hat, als er mit der Reitpeitsche in der Hand in dasselbe eintrat. Deßhalb könne man Bismarcks Parlaments-Anerbieten auch gar nicht ernsthaft nehmen, sondern sehe nur eine Kriegslist in demselben. „Sie wollen der Sache auf den Grund gehen, meinetwegen!" sagte darauf Hr. v. Bismarck. „Ich weiß, daß ich in Frankreich ebenso unpopulär bin, wie in Deutschland. Man macht mich für eine Situation verantwortlich, die ich nicht geschaffen habe, sondern die sich mir wie Allen aufgedrängt hat. Ich bin nur der Sündenbock der öffentlichen Meinung, das kümmert mich aber nicht. Ich verfolge mit richtigem Bewußtsein das Ziel, das ich für mein Land und Deutschland als nützlich erachte. Die Mittel dazu muß ich gebrauchen, wie ich sie finde, ich habe keine anderen. Ueber die inneren Zustände Preußens läßt sich viel sagen; will man sie richtig beurtheilen, so muß man den Charakter des Landes kennen. Während Frankreich und Italien einen großen sozialen Körper bilden und derselbe Geist und dieselbe Empfindung Alle beseelt, herrscht in Deutschland umgekehrt der Individualismus. Jeder lebt hier in seinem kleinen Winkel, mit seiner eigenen Meinung, unter seiner Familie, immer mißtrauisch gegen die Regierung, wie gegen seinen Nachbar, Alles nach seinem persönlichen Gesichtspunkt, niemals aus dem der Masse beurtheilend. Der größere Theil des Volkes ist immer verschiedener Meinung. Jede Regierung und jede Autorität hat deßhalb das gleiche Schicksal. Die Gemäßigtsten widerstreben ihr und verschreien sie, die Radikalen bekämpfen sie voll Wuth, den liberalen Ministern ist es ebenso gegangen, wie den reactionairen." Bismarck wies dies Verhältniß unter den verschiedenen Regierungen nach und sagte unter Anderem, daß Friedrich der Große seiner Siege wegen zwar vergöttert worden sei, daß man bei seinem Tode aber froh gewesen sei, den Tyrannen los zu sein. „Kein Souverain, kein Minister, keine Regierung kann die Gunst des preußischen Individualismus erringen, aber Alle rufen: „es lebe der König!" und gehorchen, wenn er befiehlt."

Als Vilbort darauf hindeutete, daß die Unzufriedenheit mit dem Könige doch zur Rebellion führen könne, sagte Bismarck: „Wir fürchten sie nicht. Unsere Revolutionaire sind nicht so fürchterlich; sie ereifern sich in Schimpfreden gegen die Minister, achten aber den König. Mit etwas mehr Unparteilichkeit werden sie vielleicht erkennen, daß ich nicht anders handeln konnte. Bei dem Verhältniß zwischen Preußen und Oesterreich bedurften wir vor Allem einer Armee; sie ist in Preußen die einzige disciplinirbare Kraft. Selbst der Preuße, der sich auf der Barrikade einen Arm hat zerschießen lassen, wird ein bewunderungswürdiger Soldat und schlägt sich wie ein Löwe für die Ehre seines Vaterlandes. Die Nothwendigkeit einer großen Armee war gegeben; ich konnte nicht schwanken. Ich bin meiner Erziehung und meiner Gesinnung nach vor Allem Royalist. Der König hielt an der Militär-Organisation so fest, wie an seiner Krone; sie ist für ihn Gewissenssache. In seinem Alter und mit seinen Traditionen hält man begreiflicher Weise an einer Idee fest, die man für gut und richtig hält. In Bezug auf die Armee theile auch ich seine Ansicht."

Hr. v. Bismarck ging darauf auf seine diplomatische Laufbahn ein und sagte, er sei zu der festen Ueberzeugung gekommen, daß sich Deutschland oder wenigstens der Theil desselben, der von demselben Geist, der gleichen Religion und denselben Interessen beseelt ist, sich von dem österreichischen Druck befreie. Es handelt sich dabei nicht um den Umsturz von Thronen und die Wegnahme von Ländern. Dazu würde der König seine Hand nicht bieten und das verhindern die Verwandtschaften der Fürsten.

„Diese Ueberzeugung von der Nothwendigkeit des Kampfes gegen Oesterreich erfüllt mich ganz und gar: Norddeutschland muß sich unter der Aegide Preußens in einer logischen und natürlichen Form constituiren. Um dies Ziel zu erreichen, riskire ich Alles: das Exil und selbst das Schaffot. Ich sagte dem Kronprinzen, der seiner Erziehung und seinen Neigungen nach weit mehr ein Mann der parlamentarischen Regierung ist: Was liegt daran, wenn ich gehängt werde, wenn dieser Strick nur Ihren Thron und das neue Deutschland fest verbindet!"

Hr. v. Bismarck äußerte noch, daß er den Conflikt in Preußen nicht gesucht, sondern in denselben durch die Umstände hineingedrängt worden sei. Er sei kein Feind der Volksrepräsentation, und wenn man sage, er wolle die deutsche Nation durch das Anerbieten eines Parlamentes mystificiren, so habe Niemand ein Recht diese Beleidigung gegen ihn auszusprechen.

Nach dieser Unterredung, welche Abends nach 10 Uhr bis gegen Mitternacht geführt wurde, lud Graf Bismarck Herrn Vilbort noch für den nächsten Tag zu Tisch zu sich, damit er sich recht harmlos mit ihm besprechen konnte. Vilbort versicherte, daß Graf Bismarck bei dieser Mahlzeit durchaus heiter erschien und sie mit attischem Salz würzte. Er sprach viel von Paris, selbst vom Bal Mabile und entwarf treffliche, sarkastisch witzige Schilderungen seiner dortigen Erlebnisse. Nach Tische sagte Bismarck: „Nun muß ich Ihnen doch noch etwas zum Dessert bieten." Dabei zeigte er Vilbort den preußisch-italienischen Vertrag, dessen Klauseln er erläuterte. Am nächsten Tage wurde der Krieg erklärt.

Der Baron von Nothomb, ein alter erfahrener Diplomat, sagte zu Vilbort: „Wer auch siegen mag, so kann daraus ein Krieg für Frankreich folgen. Siegt Oesterreich, so wird es Italien wieder haben wollen, und gewinnt Preußen, so wird es sich vergrößern und Frankreich keine Concessionen machen: dann sind dessen Grenzen gegen ein großes Deutschland oder ein großes Preußen offen".

Aus der Verhandlung, welche Hr. v. Bismarck mit Bennigsen hatte, theilt Vilbort Folgendes mit: Der Letztere sagte zu dem Minister: „Wir verfolgen das gleiche Ziel: die Einheit Deutschlands, aber mit verschiedenen Mitteln. Sie wollen es durch den Krieg erreichen, ich sehe diesen als einen großen Fehler an, denn Sie sind genöthigt, die Kraft Süddeutschlands zu brechen. Ihre Kräfte werden sich in diesem furchtbaren Kampfe auch abschwächen, und Sie werden dann zu Concessionen an Frankreich gezwungen werden, die man

— Nach der „Tagespost" hat der König die einjährige Festungshaft, zu welcher ein Lieutenant zu Grebenstein wegen schlechter Behandlung eines Soldaten, der sich in Folge dessen das Leben nahm, verurtheilt wurde, um drei Monate erhöht.

Oesterreich. In Wien ist eine allgemeine Arbeits-Einstellung der Zeitungssetzer zu erwarten. Die Besitzer fast sämmtlicher größeren Zeitungen Wiens haben beschlossen, auf die Forderungen der Setzer (sie verlangen u. A. eine Lohnerhöhung um 20 pCt.) nicht einzugehen. Für den Fall des Strikes haben sie ferner beschlossen, ein kleineres für alle Zeitungen gleichlautendes Blatt, das nur Telegramme, Neuigkeiten, Börsenberichte enthält, durch Lehrlinge setzen und stereotypiren zu lassen. Dies soll dann jede einzelne Zeitung, mit ihrem Titel versehen, einstweilen an ihre Abonnenten ausgeben. — Probst Döllinger erhält eine von der theologischen Facultät und hervorragenden Universitätsprofessoren anderer Facultäten der Universität Prag gezeichnete Zustimmungsadresse.

Frankreich. * Paris, 6. Febr. Ueber die gegenwärtige Situation schreibt man der „N.-Z.": „Es ist auffallend, wie das Orleanistenthum wieder in die Blüthe kommt. Wie nach langem Winterschlaf rühren sich die Mitglieder dieser Partei unter den Strahlen der parlamentarischen Sonne und strecken, einer nach dem andern, ihre Köpfe hervor. Der alte Haß scheint völlig vergessen. Odilon Barrot macht als Vorsitzender der neu ernannten Decentralisations-Commission dem Kaiser eine Morgenvisite mit so wenig Umständen, daß die ceremoniellen Begriffe der kaiserlichen Thürsteher in die höchste Verwirrung gerathen; in den Salons der Minister hat man seit Menschengedenken nicht so viele fremde Gesichter bemerkt. In dem Hotel Olliviers sieht man im heiteren Gespräche mit Hrn. v. Maupas, einem der Dezembermänner, Hrn. Guizot, der seit zwanzig Jahren und länger keinen Fuß in dieses gesetzt, zusammen mit Hrn. Casimir Périer, welcher nächstens wieder eine Gesandtenstelle übernehmen wird — das Gerücht wenigstens besagt es so. Es heißt sogar, man wolle den Herzog von Aumale unter die Unsterblichen der Akademie erwählen, und Jeder weiß, daß eine solche Wahl heutzutage eine politische, keineswegs mehr eine literarische Bedeutung hat. Und welche Rolle spielt der Kaiser in diesem allgemeinen Frühlings- und Versöhnungsfest der Parteien? Einfach die Rolle eines Zuschauers. Es ist wenig die Rede von ihm, er ist beinahe in Vergessenheit gerathen. Die Minister wissen nicht genug zu rühmen, wie sehr er sie frei gewähren lasse und Marc-Saint-Girardin erklärt ihn in den „Debats" so ziemlich für das Ideal eines constitutionellen Fürsten. Er besitzt in der That die Ruhe und Gleichgiltigkeit, die einem solchen unentbehrlich sind. Auch von der stolzen frommen Spanierin sprechen die Leute weniger; zum Glück hat sie im Orient Gelegenheit gehabt, die weibliche Existenz in ihren beschränkteren Formen zu studiren. Kurz, man kann sagen, die Tuilerien sind für den Augenblick nicht viel mehr als ein Annex zu dem Justizministerium; gleichwohl ist es mehr als wahrscheinlich, daß Napoleon III. den jetzigen Zustand der Dinge nur noch als ein Experiment ansehen will; die Kaiserin zumal und ihre Vertrauten können die gute alte Zeit nicht so schnell vergessen."

— 7. Febr. Mit einem Actien-Capital von 550 Mill. Francs hat sich hier eine Canal-Baugesellschaft gebildet, welche eine neue Verbindung des atlantischen mit dem mittelländischen Meere beabsichtigt, und zwar mit dem Hauptzweck, die Passirung der Straße von Gibraltar zu vermeiden und Ersparnisse an Reisekosten und Zeit zu ermöglichen. (Schl. Z.)

Rußland. Die Militär-Aushebung ist im Königreich Polen in vollem Gange und scheint überall einen sehr ruhigen Verlauf zu nehmen. Die Zahl derjenigen, welche sich der Aushebung durch die Flucht ins Ausland entzogen haben, ist nicht so groß, wie man nach Aufhebung der Cartell-Convention mit Preußen erwartet hatte, man schätzt sie etwa auf 3 Proc. — Aus Sibirien ist in Petersburg die Nachricht von einem Bauernaufstande eingegangen, der dort in der Nähe des Altaigebirges stattgefunden hat. Ueber 500 Bauern hatten sich zu einer bewaffneten Bande geeinigt, welche die Umgegend raubend und plündernd durchzog und vorzugsweise Angriffe auf die Regierungsmagazine und die Wohnungen der Beamten unternahm. Eine vom General-Gouverneur schnell zusammengezogene Truppenabtheilung hatte einige Gefechte mit den aufständischen Bauern und es gelang ihr bald, sie zu zerstreuen und zum Theil zu entwaffnen. Der Führer der Bande war ein Jude, der ergriffen sein soll. Ueber die Ursache des Aufstandes ist nichts Näheres mitgetheilt.

Spanien. Der Redacteur eines ministeriellen Blattes ist eben von einer Reise durch die Provinzen zurückgekehrt und erklärt, daß er überall große Besorgniß und tiefe Mißstimmung vorgefunden habe. Er entwirft ein trauriges Gemälde von den vielen Städten, die er besucht hat. In Madrid steht es, wie der „Independance Belge" von dort geschrieben wird, nicht viel besser; der Verkehr sinkt fortwährend, die großen Häuser zehren von ihren früheren Ersparnissen und das Volk lebt — man weiß nicht wovon. Das Elend steigert sich täglich in erschreckendem Maße; die Diebstähle vermehren sich gleichen Schritts und werden mit unglaublichster Frechheit in den belebtesten Straßen der Stadt begangen.

Danzig, den 9. Februar.

☞ Der Eilzug von Königsberg, der heute Morgens 8 Uhr 5 M. hier eintreffen sollte, kam erst gegen 12 Uhr Mittags an. Der Courierzug aus Berlin, der um 9 Uhr 17 M. hier erwartet wurde, war zwischen Bromberg und Terespol in Folge eines Radbruchs entgleist; die Locomotive desselben, welche mit einem Waggon zweiter Klasse auf den Schienen blieb, brachte die wenigen Passagiere nach Terespol, woselbst noch ein Waggon 4. Classe angehängt wurde und fuhr nun dieser kleine Zug weiter nach Dirschau, wo die nach Danzig Reisenden auf dem verspäteten Königsberger Zuge Aufnahme fanden. Der Postwaggon gehörte zu den entgleisten Waggons und sind uns bis zum Schlusse des Blattes (4 Uhr) die Correspondenzen, Zeitungen und Börsennachrichten aus Berlin noch nicht zugegangen. Wie es heißt, wird der ausgebliebene Zug um 5 Uhr hier erwartet. Verunglückt ist bei dem Unfalle glücklicherweise Niemand.

* Die bedeutenden Mittel, welche dem Comité für Beschaffung von Brennmaterialien für die hiesigen Armen zugegangen sind, machen es demselben möglich, in reichlicher Weise Holz und Torf an die Armen zu vertheilen. Es waren zu diesem Zwecke gestern Abend sämmtliche Vorstände der städtischen Armenverwaltung sowie die Bezirksvorsteher des Armen-Unterstützungs-Vereins von dem Comité zu einer Conferenz eingeladen, um eine Verständigung über den Vertheilungsmodus herbeizuführen. Es wurde beschlossen, die von dem Comité beschafften Marken, gegen welche die Armen Brennmaterialien erhalten, an die Herren Vorsteher der städtischen Armenverwaltung und an die Herren Bezirksvorsteher des Armen-Unterstützungs-Vereins zu geben, welche dieselben dann in gegenseitiger Uebereinstimmung an die Armen ihrer Bezirke austheilen können. Auf jede Marke erhalten die Armen entweder bei Hrn. Lickfett in der Burgstraße oder bei Hrn. Dubke in der Hopfengasse eine reichliche Ofenheizung, bestehend in Holz und Torf. Da die gestern ausgegebenen Marken voraussichtlich im Laufe des heutigen Tages vergriffen sein werden, werden die HH. Bezirksvorsteher heute Abend Behufs Entgegennahme neuer Marken wieder zusammenkommen.

* Aus der vom Vorsteheramte der Königsberger Kaufmannschaft an den Präsidenten des Bundeskanzleramtes gerichteten Eingabe wegen Berufung des Zollparlaments und Reform des Zolltarifs entnehmen wir Folgendes: Der heutige Zollvereinstarif sei mit Ausnahme der Position 25 fast noch durchaus schutzzöllnerisch und deshalb für die Staatsfinanzen höchst unergiebig, er sei aber nur noch eine bereits vielfach durchlöcherte Schutzmauer und auf die Dauer nicht mehr haltbar. Zur Ausfüllung der Lücken wäre zunächst eine Kündigung der geschlossenen Handelsverträge erforderlich. Es bleibe nichts übrig, als consequenter, wenn auch allmäliger Uebergang zu einem möglichst reinen System von Finanzzöllen. Eine solche Umgestaltung könne nur auf dem Wege autonomer Tarifreform erfolgen. Die Verfassung des Nordd. Bundes und der Vertrag desselben mit den süddeutschen Staaten von 1867 habe dem Zollverein diesen Weg eröffnet. Es könne jetzt eine umfassende Tarifreform auf dem Wege der ordentlichen parlamentarischen Gesetzgebung durch Vereinbarung zwischen Zollbundesrath und Zollparlament herbeigeführt werden, sobald das Zollvereins-Präsidium eine solche ernstlich beabsichtige. Ueber die Hauptprincipien der erstrebten Reform herrsche fast allgemeines Einverständniß: Ersetzung der Schutzzölle durch eine mäßige Zahl von Finanzzöllen; allmälige Zollbefreiung der ersten nothwendigen Lebensbedürfnisse sowie der unentbehrlichen Materialien des Gewerbfleißes; endlich Vereinfachung des Tarifes durch Beseitigung einer Menge von unerheblichen Artikeln und unwesentlichen Unterabtheilungen, welche ohne irgend redewerthen finanziellen Ertrag die Handhabung des Tarifes ungemein erschweren und keinen Zweck mehr haben, wenn die Aufrechterhaltung eines vollständig ausgebildeten Schutzsystems doch einmal aufgegeben ist. Jede ernstliche Tarif-Reform könne bei uns mit nichts Anderem beginnen, als mit Reform der Eisenzölle, denn Eisen ist das unentbehrlichste Material für die Entwickelung des Gewerbfleißes und jeder mechanisch-productiven Thätigkeit. Man müsse die Forderung erneuern, den Roheisenzoll aufzuheben und den Zoll für Materialeisen auf 10 Sgr pro Ctr. herabzusetzen. Nächst dieser Reform der Zölle für das wichtigste Material des Gewerbfleißes wie des Ackerbaues ist dann auch der letzte Ausgangszoll des Zollvereins zu beseitigen, d. h. der Ausfuhrzoll für Lumpen. Es sei nicht zu zweifeln, daß für eine nachdrücklich betriebene Reform von wirklicher Bedeutung auch die nöthigen Deckungsmittel für die unvermeidlichen Ausfälle durch das Zollparlament bewilligt werden; es habe schon in dem Gesetze über veränderte Besteuerung des Zuckers eine auf 775,444 Rtl. veranschlagte Mehreinnahme bewilligt, welcher kein Ausfall gegenüberstand. Auf die Dauer aber müsse jede rationelle Tarifreform, für deren Ausfälle sofortige Deckung gewährt wird, allmälige Steigerung der Erträge bringen und zwar diejenige Steigerung, welche für die empfangenden Staatskassen wie für die steuernden Bevölkerungen gleich erwünscht ist, nämlich Steigerung durch Erleichterung und Belebung des Verkehrs. Es hätten nun in letzter Zeit sich Gerüchte verbreitet, das Zollparlament solle in diesem Jahre gar nicht einberufen, oder ihm doch nur ein Handelsvertrag mit Mexiko vorgelegt werden. Man wisse nicht, welche von beiden Alternativen man mehr beklagen müßte. „Das Bedürfniß einer Tarifreform wird allgemein anerkannt; für unsere Provinz ist es ganz besonders dringend, da dieselbe schwerer als alle anderen unter dem bisherigen Schutzsysteme leidet; die Organe zur Herbeiführung der Reform sind gegeben; die Lage ist so günstig wie noch nie; wodurch sollten wir uns in diesem zur Reform so entschieden auffordernden Moment einen abermaligen Aufschub derselben erklären? Mit freudigen Hoffnungen haben wir die Neugestaltung des Zollvereins, die Schaffung neuer Organe für seine geregelte Entwickelung begrüßt. Zu wahrer Bedeutung können diese Organe aber nur gelangen, wenn ihnen die wahren Hauptaufgaben ihrer Thätigkeit zugewiesen werden; als nächste Hauptaufgabe des Zollparlamentes haben wir von vornherein die Reform des Zolltarifs betrachtet. Zeitungen berichten, es herrsche Bedenken, dem Zollparlamente in seiner letzten Session vor den Neuwahlen eine so wichtige Aufgabe zu überweisen. Auf die lebhafte Entwickelung des Zollparlaments wirkt nicht blos das Verhalten der Staatsregierungen, es wirkt darauf auch das Verhalten der Bevölkerungen bei den Wahlen. Wir können es nicht dringend genug wünschen, daß bei diesen Wahlen nicht bloß wie bisher rein politische Rücksichten den Ausschlag geben, sondern daß künftig bei ihnen auch die wirthschaftlichen Interessen gebührende Beachtung finden. An eine solche Wendung ist aber nicht zu denken, wenn das Zollparlament im dritten Jahre seiner Legislaturperiode zu noch weniger bedeutungsvoller Thätigkeit gelangt, als in den beiden ersten. Was sonst als Grund gegen Einberufung des Zollparlamentes und Einbringung einer Reformvorlage angegeben wird, Aufschub der Tarif-Ermäßigungen bis zu neuen Handelsverträgen und Verwerthung derselben als Unterhandlungs-Objecte, scheint uns so inferiorer Natur, daß wir kein Wort darüber zu verlieren brauchen. Wir ersuchen vielmehr im allgemeinen Interesse wie in dem ganz besonders dringenden Interesse unserer Provinz, mit allen Mitteln dahin wirken zu wollen, daß noch in diesem Jahre das deutsche Zollparlament einberufen und demselben eine annehmbare Vorlage über gründliche Reform des Zolltarifes, namentlich über Vereinfachung desselben und über Reform der Eisenzölle gemacht werde."

* [Feuer.] Gestern Nachmittag bald nach 3 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstücke, Gasthaus „Aller-Engel", in der Halben-Allee gelegen, requirirt. Daselbst brannte in Folge starker Heizung eines Stubenofens der 1. Etage, die unter demselben befindliche Dielung, Einschiebedecke und Balkenlage. — Am selbigen Tage, Abends gegen 7 Uhr, gerieth in einem Seitengebäude des Grundstücks „Grünen-Thor", eine Seitentreppe der 2. Etage in Brand. Ein dicht an der Treppe gezogenes russisches Rohr gab die Veranlassung zu diesem Brande. In kurzer Zeit beseitigte die Feuerwehr die Gefahr beider Brände.

** [Gartenbau-Verein.] Die am Montag Abend sehr zahlreich besuchte Monats-Versammlung beschäftigte sich wiederum vorzugsweise mit der Frage, wie der Obstcultur auf dem Lande in unserer Provinz aufzuhelfen sei. Seitens der zur Berathung dieser Frage erwählten technischen Commission wurden folgende dahin zielende Vorschläge gemacht: 1) Der Gartenbau-Verein wolle häufiger öffentliche Ausstellungen der für unser Klima geeigneten Obstsorten veranstalten, auch die Namen der zur Anpflanzung sich besonders empfehlenden Sorten durch die Zeitungen veröffentlichen, damit der Besitzer auf dem Lande nicht wie bisher im Finstern tappe und durch unrichtige Auswahl bei der Pflanzung die Nutzbarkeit derselben von vorne herein in Frage stelle; 2) mit den landwirthschaftlichen Vereinen unserer Provinz in Verbindung zu treten und dieselben zur Bildung besonderer Sectionen für Obstbau anzuregen, denen die etwa erforderliche Unterweisung und Belehrung durch den Gartenbau-Verein zu Theil

---

vermeiden kann, wenn man diese Union oder diese Einheit auf friedlichem Wege bildet".

Konnte damals Hr. v. Bismarck den Führer des Nationalvereins hierüber beruhigen? Es ist sicher, daß nach der Schlacht von Sadowa in den ersten Tagen des August Benedetti beauftragt war, eine Gebiets-Compensation zu fordern.

Am 8. August sagte der Baron v. Keudell, der Geheimsecretair des Hrn. v. Bismarck, zu Vilbort: „In vierzehn Tagen haben wir den Krieg am Rhein, wenn Frankreich auf seiner Entschädigung besteht. Es fordert von uns, was wir ihm nicht geben können. Preußen kann keinen Fußbreit deutschen Landes abtreten, ohne daß sich ganz Deutschland gegen uns erhebt, und wir werden uns lieber gegen Frankreich, wie gegen Deutschland wenden." Vilbort bemerkte hierzu, es ist wohl gewiß, daß Hr. v. Bismarck schon vor dem Kriege Hrn. v. Bennigsen und den Nationalverein besiegt hatte. Dies ist ein Irrthum, den Vilborts spätere Kritik der deutschen Politik Bismarcks selbst widerlegt. Der Letztere hätte nur dann vollkommen Recht gehabt, wenn er sich damals mit Hrn. v. Roggenbach und Hrn. v. Bennigsen zur Herstellung der deutschen Einheit verbunden und damit die „ganze Arbeit" gethan hätte. Er führte aber lieber den Krieg im preußischen als im deutschen Interesse, und brachte es deshalb später nur bis zum Compromiß, statt zur Einigung mit den Liberalen, und bei aller persönlichen Energie fehlte ihm deshalb die Kraft sein eigenes Werk zu vollenden, und es gegen die Angriffe der Gegner, welchen er die volle Kraft ließ, zu schützen.

Begeben wir uns mit Vilbort nach Nikolsburg, um zu sehen, wie dort der Frieden zu Stande gebracht wurde, in dem die unheilvolle Mainlinie — nach den Forderungen Louis Napoleons gezogen wurde!

Am 5. Juli bot Louis Napoleon dem König von Italien seine Vermittelung für einen Waffenstillstand mit Oesterreich an, um das Blutvergießen zu verhindern, und dieser Vorschlag gelangte auch ins preußische Lager. Im Schlosse von Horsitz wurde unter dem Vorsitz des Königs ein großer Kriegsrath gehalten, dem der Kronprinz und der Prinz Friedrich Karl beiwohnten. Man entschied sich dahin, daß der französische Vorschlag im Prinzip angenommen werden könne, und daß der preußische Botschafter in Paris dort die Bedingungen wissen lassen sollte, welche nach dem preußisch-italienischen Vertrage und der militärischen Lage annehmbar seien. Italien war aber nicht so bereitwillig wie Preußen, denn dort empfand man es als eine Demüthigung, daß man Venetien als Geschenk aus der Hand Frankreichs annehmen sollte, ohne es selbst erkämpft zu haben. Victor Emanuel erklärte schließlich, er könne nicht in den Waffenstillstand willigen, wenn er nicht auch von Preußen angenommen werde, und werde inzwischen die militärischen Operationen gegen Venetien fortsetzen. In der That schickte sich die italienische Armee an, am 8. Juli den Po zu überschreiten und in das venetianische Gebiet überzugehen, wo Louis Napoleon das französische Banner nicht aufpflanzte.

Er wandte sich jetzt an Preußen, um dieses zum Waffenstillstande zu bewegen. Dieses konnte ihn aber eben so wenig zugestehen, denn wenn es Oesterreich acht Wochen Zeit ließ, seine zerstreute Armee zu sammeln, so konnte man den Vortheil des raschen Sieges einbüßen. Bismarck und Moltke wollten den Krieg bis unter die Mauern Wiens fortsetzen, um die österreichische Macht im Herzen zu treffen.

Italien konnte nicht ohne Preußen, und dieses nicht ohne Italien Waffenstillstand schließen. Bismarck sah ein, daß er diesem diplomatischen Spiel ein Ende machen müsse, und schickte deshalb den Prinzen Reuß am 7. Juli mit einem Brief des Königs Wilhelm nach Paris, in dem erklärt wurde, daß Preußen bei der jetzigen Lage der Dinge keinen Waffenstillstand ohne Garantien für den Frieden eingehen könne. Dadurch zwang man Louis Napoleon und Franz Joseph offenes Spiel zu spielen und ihre Karten aufzudecken. Preußen forderte den Ausschluß Oesterreichs aus dem Deutschen Bunde und die Vermehrung seiner Macht in Norddeutschland, damit es dieses zu einem festen Bunde concentriren könne. Ueber Süddeutschland wurde nichts gesagt. So lautet der preuß. Bericht; nach der Behauptung Lamarmoras verlangte Preußen die diplomatische Vertretung Deutschlands, den Besitz der Elbherzogthümer und eines Theils der besetzten Länder. Allgemein nimmt man an, daß die Mainlinie nicht von dem König Wilhelm, sondern von Louis Napoleon gezogen wurde.

Die Zeit drängte. Hr. v. Grammont meldete nach Paris, daß die Preußen jeden Tag nach Wien marschiren könnten. Benedetti kam am 12. Juli nach dem preußischen Hauptquartier, hatte aber keine Vollmachten und konnte nur im Allgemeinen für den Waffenstillstand wirken. Auf sein Drängen gestattete Bismarck und Moltke eine Waffenruhe von 3 Tagen. Benedetti erfuhr, daß auf den Ausschluß Oesterreichs aus Deutschland unwiderruflich bestanden werden würde. Drouyn de Lhuys telegraphirte an Grammont am 12., daß man diese Bedingung zugestehen müsse, da die Fortsetzung des Krieges der Ruin Oesterreichs sein würde.

Dem Kaiser von Oesterreich wurde erklärt, daß er auf keine Hilfe Frankreichs rechnen dürfe; er sah ein, daß er bitter getäuscht war. Trotzdem erklärte Oesterreich, daß es lieber den Kampf fortsetzen, als in Gebietsabtretungen willigen werde. Am 14. Juli ließ Drouyn de Lhuys durch Grammont und Benedetti folgende Friedensbedingungen vorschlagen: Abtretung Venetiens, Auflösung des deutschen Bundes, neue Organisation Deutschlands ohne Oesterreich, eine Norddeutsche Union unter Preußen mit dem Oberbefehl über deren Kriegsmacht. Die süddeutschen Staaten sollten eine eigene Union bilden, die ihr Verhältniß mit dem Nordbunde frei zu regeln hätten. Die Elb-Herzogthümer sollten bis auf den Theil von Nordschleswig, der zu befragen sei, ob er zu Dänemarck gehören wolle, an Preußen fallen.

König Wilhelm nahm diese Vorschläge sehr kalt auf und Benedetti telegraphirte am 16. nach Paris, der Hohenzoller wolle Oesterreich wenigstens ein Stück Land, das bei der Grafschaft Glatz liege, nehmen. Bismarck erklärte an Benedetti, man müsse über zwei Punkte im Klaren sein, 1) ob Preußen alle Theile Norddeutschlands, die gegen es im Kriege seien und 2) andere Gebiete im Osten, entweder ein Theil von Sachsen oder ganz Hannover annectiren könne, ohne sich neuen Verwicklungen auszusetzen.

Benedetti reiste nach Wien, um den Kaiser zur Annahme des französischen Programms zu bewegen. Franz Joseph wollte nichts von Gebietsabtretungen wissen, erklärte sich aber bereit, auf die französischen Vorschläge einzugehen, wenn Preußen es thue.

Von Paris wurde darauf vorgeschlagen, daß man die Friedensbedingungen nur als Grundlage für den Waffenstillstand annehmen möge und daß alsdann die Verhandlungen selbst zwischen Preußen und Oesterreich allein geführt werden sollten.

---

werden müsse; 3) der Gartenbau-Verein erkläre sich schon jetzt bereit, unentgeltlich Pfropfreiser der empfohlenen Obstsorten an Lehrer auf dem Lande, welche zur Verbreitung der Obstcultur vorzugsweise berufen scheinen, herzugeben. (Dieser Antrag wurde sofort genehmigt und sind dahin zielende Anträge bis Ausgangs Februar an Hrn. F. Rathke in Praust oder an Hrn. Kirchhofs-Inspector Ehrlich zu Allerengel bei Danzig zu richten.*) 4) Der K. Regierung zu empfehlen, an den Seminarien practischen Unterricht in der rationellen Obstbaumzucht, Sortenlehre und rationelle Verwerthung des Obstes, durch einen practisch und theoretisch gebildeten Gärtner ertheilen zu lassen. 5) Dahin zu wirken, daß einige Besitzer mit verständiger Anpflanzung selbstständig vorgehen, damit Obstmustergärten entstehen, welche zur Nacheiferung anzuregen nicht verfehlen würden. Zu diesen Vorschlägen der Commission stellt der Vorsitzende, Hr. Garten-Inspector Schondorff, noch den Antrag, Hr. Rathke wolle in seinem Etablissement in Praust einen Unterrichtscursus eröffnen, in welchem dafür sich Interessirende die bei der Obstbaumzucht vorkommenden und nothwendigen practischen Arbeiten erlernen können. Hr. Rathke erklärt seine Bereitwilligkeit hierzu und giebt an, daß zur Ausbildung eines Baumwärters etwa ein vierwöchentlicher Cursus im Frühjahr und ein einwöchentlicher im Herbst erforderlich sein werde, und daß der Aufenthalt in Praust für einen Monat Wohnung und Beköstigung 12 Rℓ. kosten werde. Die Zeit, in welcher der Cursus beginnen soll, wird öffentlich bekannt gemacht werden. Ferner wünscht Hr. Schondorff von hier aus junge Gärtner zur weiteren Ausbildung als Baumgärtner zu einem einjährigen Cursus in das pomologische Institut zu Reutlingen in Württemberg zu senden und denselben event. eine Beihilfe aus der Vereinskasse zu gewähren. Derart ausgebildete Leute werden der Provinz späterhin zum Segen gereichen. In jedem Kreise wird die Anstellung eines Baumgärtners empfohlen, der die Beaufsichtigung und richtige Pflege der vorhandenen Obstplantagen zu überwachen, und dessen Besoldung der Kreis zu übernehmen habe. Herr Drawe-Saskoczin erklärt sich bereit, auf dem nächsten Kreistage diese Angelegenheit anzuregen. Ferner wünscht Herr Garten-Inspector Schondorff, die Kgl. Regierung möge dahin wirken, daß die auf den Kgl. Domainen vorhandenen Obstgärten, deren Erhaltung den Domainenpächtern zur Pflicht gemacht sei, so eingerichtet würden, daß sie als mustergiltige Bepflanzungen dienen könnten. Gegenwärtig ständen dieselben mehr als abschreckendes Beispiel da, und gewährten den Pächtern geringere Erträge, als wenn das Land mit Getreide bebaut werde. — Ausgestellt waren von Hrn. M. Raymann in Langefuhr eine aus Samen gewonnene gefüllte blühende Primula chinensis fimbriata, von Hrn. A. Lenz frische im Gewächshause getriebene Champignons, für welche Hrn. Lenz die Monatsprämie zuerkannt wurde.

* [Polizeiliches.] Die Knaben M. und R., 13 resp. 15 Jahre alt, entwendeten von einem Wagen in der Nähe des Jacobsthors eine eiserne Schaufel, wurden aber vom Eigenthümer eingeholt und einem Polizeibeamten übergeben. — Der Arbeiter G., welcher 15 Tonnen Heringe an den Kaufmann L. in Weichselmünde abliefern sollte, aber 1 Tonne davon für sich behielt, wurde wegen dieser Unterschlagung verhaftet. — Verhaftet wurden 13 Personen: 10 Männer (1 steckbrieflich Verfolgter, 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Unterschlagung, 1 wegen Bettelns und 5 Obdachlose), 3 Frauenspersonen (1 wegen Diebstahls, 2 Obdachlose.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol-Culm, Warlubien-Graudenz und Czerwinsk-Marienwerder unverändert mit Fuhrwerk jeder Art über die Eisdecke.

⁑ Dirschau, 8. Febr. Der am 4. d. M. aus der Strafanstalt zu Mewe entsprungene, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilte August Schmude, ein Complice des berüchtigten Räubers Embacher, wurde hier am 6. d. M. von der hiesigen Polizei abgefaßt und ist heute nach seinem Bestimmungsorte Mewe zurückgebracht worden.

‖ Marienburg, 8. Febr. In weiterem Verfolge meines Berichtes in der heutigen Nummer, betreffend den Raubanfall, theile Ihnen noch mit, daß die Räuber bereits entdeckt und zwei von den Strolchen durch den Gendarmen Albrecht von hier bereits dingfest gemacht sind. Es sind junge Kerle aus der Gegend von Neuteich, bei einem fand sich das Messer des Hrn. F. vor und soll er bereits gestanden haben; den bis jetzt noch nicht Eingefangenen ist man auf der Spur.

Pillau, 9. Febr. Eingekommen sind in Pillau: den 5. d. Dampfer „Wolga" von Hull mit Stückgut; den 6. d. Dampfer „Alexander II." von Messina mit Früchten; letzterer berichtet: des Nach's vom 4. zum 5. d. querab von Jershöft 6 Stunden lang in 3—4 Zoll starkem Eise gesteckt zu haben, aus welchem er sich erst bei Tagesanbruch mit großer Kraftanstrengung, weiter nach dem Lande zu, wo das Eis etwas schwächer gewesen, habe durcharbeiten können. Von Jershöft bis Hela befindet sich etwa 2—3 Zoll starkes Eis, von Hela ab etwas schwächeres und 2 deutsche Meilen von Pillau frei Wasser. — Der am Sonntag den 6. d. von Pillau nach Danzig ausgegangene Dampfer „Onward" retournirte den 7. d. Eises und Frostnebels wegen. Aus Kopenhagen depeschirt man am 7. d.: Im Sunde und auf der Rhede viel Eis; das Dragoe-Feuerschiff hat heute früh die Station verlassen. 7 Grad Kälte. — Das Pillauer Tief war vorgestern bis zur Nordmoolenspitze mit festem Eise belegt; Seegatt frei von Eis. — Zufolge Nachrichten aus Gothenburg vom 1. d. sind die Fjords daselbst bei anhaltendem mäßigen Frost und stillem Wetter mit Eis belegt; auch das äußere Revier ist zugefroren, doch können Dampfer ungehindert durch eine Rinne passiren, während Segelschiffe sich bugsiren lassen müssen; das innere Fahrwasser nach Marstrand ist ebenfalls zugefroren, dagegen das äußere noch offen. (K. H. Z.)

Bartenstein, 7. Febr. [Explosion.] Heute Morgens explodirte der Dampfkessel in der Spadler'schen Dampfschneidemühle, welche außerhalb der Stadt vor der Allebrücke liegt. Der Maschinist soll getödtet, ein zweiter Arbeiter stark beschädigt sein. Ein schuldbares Verfahren fällt Niemand zur Last, indem, wie es heißt, das Manometer wahrscheinlich in Folge der großen Kälte unrichtige Signale gegeben hat. (K. H. Z.)

*) Zur Anpflanzung in Hochstämmen empfiehlt der Gartenbau-Verein folgende Kern Obstsorten: A) **Aepfel.** 1) Beste Tafelfrüchte: Gravensteiner, Danz. Kant-, Alant-Apfel, Muscat-, Pariser Rambour-, Carmeliter-, von Blenheim-, von Orleans-Reinette, Sommer- und Winter- Gold-Parmaine-, Ribston-Pepping-, Großer Richard-, Goldzeug-, Königl. Kurzstiel-, Edler Borsdorfer, Rother Winter-, Tauben-Apfel. 2) Marktfrüchte und Wirthschaftsobst: Prinzen-, Virginischer Rosen-, Rhein-, Bohnen-Apfel, Champagner-Reinette, Weißer Astracan-, Kaiser Alexander-, Geflammter weiß Cardinal-, Zwiebel-, Borsdorfer-, Langstern-, Sondergleichen-, Rother Sommer-Rambour-Apfel. 3) Zur Anpflanzung an Straßen eignen sich durch nicht anlockende Früchte und hochgehende Kronenbildung: Champagner- und Große Casseler Reinette, Grauer Kurzstiel, Rheinischer Bohnen-Apfel, Parkers Pepping. B. **Birnen.** 1. Bestes Tafelobst: Deutsche National-Bergamotte, gute graue, Coloma's Herbst-, Napoleons-, weiße Herbst-, Grumbkower-, Diels-, Blumenbachs-, Holzfarbige, Bosc Flaschen-, Forellen-, Clairgeau Butter-, Conitzer Schmalz-, Hardenponts Winter-Birne. 2. Markt- und Wirthschaftsbirnen: Kamper Venus, Kuhfuß, Wildling von Motte, Punktirter Sommerdorn, Römische Schmalzbirne. 3. Zur Straßen-Anpflanzung: Römische Schmalzbirne, Punktirter Sommerdorn, Kuhfuß, Forellen-Birne, Gute graue, Deutsche Bergamotte.

Vermischtes.

Berlin. [Ein Rother Adlerorden IV. Klasse in's Orpheum.] Bei dem letzten Ordensfeste ist u. A. auch der Polizeisecretair Alloliot mit einem Rothen Adlerorden IV. Klasse decorirt worden. Demselben ist, wie man der „N. fr. Pr." schreibt, ausnahmsweise als Staatsbeamten die Verwaltung eines Nebenamtes gestattet, nämlich des Amtes eines Kassirers bei — dem bekanntlich ausschließlich von der Demimonde besuchten Vergnügungslokal „Orpheum."

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Februar. Aufgegeben 2 Uhr 7 Min. Nachm.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min. Nachm.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen pr. Frühj.	55⅞	56	3½% ostpr. Pfandb.	73	73
Roggen behauptet,			3½% westpr. do.	71 4/8	71 4/8
Regulirungspreis	—	—	4% do. do.	79 4/8	79 2/8
Febr.	41 6/8	41 5/8	Lombarden	136 5/8	136 6/8
April-Mai	41 4/8	41 4/8	Lomb. Prior.-Ob.	249	248 4/8
Mai-Juni	42	42	Oester. Silberrente	57 6/8	57 6/8
Rüböl, Febr.	13	13 1/12	Oesterr. Banknoten	82 2/8	82 3/8
Spiritus still,			Russ. Banknoten	74 6/8	74 7/8
Febr.	14⅓	14⅜	Amerikaner	92 6/8	92 6/8
April-Mai	14⅝	14⅝	Ital. Rente	54 7/8	54 7/8
Petroleum loco	8 12/24	8 12/24	Danz. Priv.-B. Act.	103 7/8	—
5% Pr. Anleihe	101 7/8	101 7/8	Danz. Stadt-Anl.	97 2/8	97 5/8
4½% do.	93 1/8	93 4/8	Wechselcours Lond.	—	6.23 3/8
Staatsschuldsch.	78 5/8	78 6/8			

Fondsbörse: geschäftslos.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 9. Februar.

Weizen pr. 2000℔, niedriger,
loco alter 61—65 Rℓ. Br.
frischer Weizen:
fein glasig und weiß 127—132℔ Rℓ. 58—60 Br.
hochbunt . . . 126—129℔ „ 55—58 „
hellbunt . . . 124—128℔ „ 53—56 „
bunt . . . . 124—128℔ „ 51—54 „
roth . . . . . 125—133℔ „ 53—57 „
ordinair . . . 114—120℔ „ 45—50 „
(44—58 Rℓ. bezahlt.)

Roggen pr. 2000℔ unverändert,
loco 116—123—125—126℔
33⅔—38—39⅔—40⅔ Rℓ. bez.
Auf Lieferung pr. April-Mai 122℔ 39 Rℓ. Br., do. pr. Mai-Juni 122℔ 40 Rℓ. Br., pr. Juni-Juli 122℔ 41 Rℓ. bezahlt u. Brief.

Gerste pr. 2000℔ fest, loco große 115—119℔ 37½—39 Rℓ. bez., kleine 100—112℔ 33—35 Rℓ. bez.

Erbsen pr. 2000℔ flau, loco weiße Mittel- 33⅓—35⅓ Rℓ. bez., do. Futter- pr. April-Mai 37 Rℓ. Br., 36½ Gd.

Hafer pr. 2000℔ loco 35⅓ Rℓ. bez.

Petroleum pr. 100℔ ab Neufahrwasser loco 8 7/12 Rℓ. Br. u. bez.

Liverp. Siedsalz pr. Sack von 125℔ Netto incl. Sack ab Neufahrwasser unverzollt 17¾—17½ Sgr. Br.

Heringe pr. Tonne unverzollt loco Crown full brand 13⅔—14 Rℓ. Br., Crown Ihlen 10½—⅝ Rℓ. Br., Großberger Original 8½ Rℓ. bez. u. Br.

Steinkohlen pr. 18 Tonn. ab Neufahrwasser, in Waggonladungen doppelt gesiebte Nußkohlen 15⅓—15⅙ Rℓ. Br., schottische Maschinenkohlen 16⅓—16⅔ Rℓ. Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 9. Februar. [Bahnpreise.]

Weizen flau, bezahlt für rostige und abfallende Güter 115/117 118/120—122/26℔ von 43/48—49/50—51/52 Rℓ., und feine Qualität wenig oder nicht rostig und vollkornig 124/25—126/28 bis 130/132℔ von 53/54 — 55/56 — 57/58 Rℓ. pr. 2000℔, extra schön glasig und schwer, wenn vorhanden bis 59 Rℓ., vielleicht eine Kleinigkeit mehr.

Roggen 120—125℔ 36½—40⅛ Rℓ. pr. 2000℔.
Erbsen, trockene, von 35—37 Rℓ., nasse billiger, pr. 2000℔.
Gerste, kleine und große 33⅓—37 Rℓ. pr. 2000℔.
Hafer von 33⅓—34⅔ Rℓ. pr. 2000℔.
Spiritus nicht gehandelt.

Getreide-Börse. Wetter: mäßiger Frost, bei trüber Luft und geringem Schneefall, Mittags wieder heiter. Wind: NO. In See offenes Wasser vor dem Hafen, tiefer in See Treibeis wahrscheinlich. Weizen loco heute wieder sehr flau und sind die verkauften 150 Tonnen reichlich 1 Rℓ. pr. Tonne billiger abgegeben. Selbst feine Qualität konnte dieser Preiserniedrigung nicht entgehen. Roth 126/7, 127/8, 130℔ 52 Rℓ., 130/1℔ 53 Rℓ., bunt 112℔ 44 Rℓ., 124℔ 49, 51 Rℓ., hellbunt 119℔ 49⅔ Rℓ., 123℔ 51 Rℓ., 124℔ 52⅔ Rℓ., hochbunt glasig 129℔ 56½, 57½ Rℓ., weiß 128℔ 58 Rℓ. pr. Tonne. Termine still. 126℔ bunt April-Mai 55 Rℓ. Br.

Roggen loco unverändert, 116℔ 33¾ Rℓ., 117℔ 35⅓ Rℓ., 121/22℔ 37⅔ Rℓ., 123℔ 38 Rℓ., 125℔ 39⅔, 40⅓ Rℓ., 125/26℔ 40⅔ Rℓ., 126℔ 40⅔ Rℓ. pr. Tonne bez. Umsatz 234 Tonnen. Termine: 122℔ April-Mai 39 Rℓ. Br., Mai-Juni 40 Rℓ. Br., Juni-Juli 41 Rℓ. bez. u. Br. — Gerste loco fest, kleine 100—106/7℔ 33⅓ Rℓ., 103/4℔ 33⅓ Rℓ., 107℔ 33⅔ Rℓ., 108/9℔ 33⅔ Rℓ., 112℔ 35 Rℓ., große 111℔ 33⅓ Rℓ., 115℔ 37½ Rℓ., 119℔ 39 Rℓ. pr. Tonne. — Erbsen loco flau, 33⅓, 34⅓, 35⅓ Rℓ. pr. Tonne nach Qualität. Termine flau, Futter- April-Mai 37 Rℓ. Br., 36½ Rℓ. Gd. pr. Tonne. — Hafer loco 35⅓ Rℓ. pr. Tonne bez. — Spiritus nicht gehandelt.

47 Sgr. Gd. — Gerste, große, pr. 70℔ Zollg. 35/40 Sgr. Br., kleine pr. 70℔ Zollg. 35 bis 40 Sgr. Br., 35/37 Sgr. bez. — Hafer loco pr. 50℔ Zollg. 20/26 Sgr. Br., 23 bis 24 Sgr. bez., pr. Frühjahr pr. 50℔ Zollg. 26½ Sgr. Br., 25½ Sgr. Gd. — Erbsen, weiße Koch-, pr. 90℔ Zollg. 44 bis 53 Sgr. Br., 49 bis 47 Sgr. bez., graue pr. 90℔ Zollg. 48/70 Sgr. Br., grüne pr. 90℔ Zollg. 48/54 Sgr. Br. — Bohnen pr. 90℔ Zollg. 50/60 Sgr. Br., 52 Sgr. bez. — Wicken pr. 90℔ Zollg. 30/53 Sgr. Br. — Leinsaat, feine, pr. 70℔ Zollg. 78 bis 88 Sgr. Br., mittel pr. 70℔ Zollg. 60/75 Sgr. Br., ordinäre pr. 70℔ Zollg. 45/60 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe, pr. Ctr. 12/16 Rℓ. Br., weiße pr. Ctr. 14/25 Rℓ. Br. — Tymotheum pr. Ctr. 5 bis 7 Rℓ. Br. — Leinöl pr. Ctr. ohne Faß 10⅔ Rℓ. Br. — Rüböl pr. Ctr. ohne Faß 12⅔ Rℓ. — Leinkuchen pr. Ctr. 64 bis 68 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. Ctr. 64/65 Sgr. Br. — Spiritus pr. 8000% Tralles und in Posten von mindestens 3000 Quart, unverändert, loco ohne Faß 14¾ Rℓ. Br., 14 7/12 Rℓ. Gd., pr. Februar ohne Faß 14¾ Rℓ. Br., 14 7/12 Rℓ. Gd., pr. Februar bis April incl. ohne Faß 15 Rℓ. Br., 14⅚ Rℓ. Gd. in monatlichen Raten, pr. Frühjahr ohne Faß 15⅓ Rℓ. Br., 15 Rℓ. Gd.

Elbing, 8. Februar. (N. E. A.) Witterung: Nicht ganz so strenger Frost als bisher bei klarer Luft. Wind: NO. — Bezahlt ist: Weizen weiß 127℔ 68 Sgr. pr. Schfl., do. hochbunt 128℔ 70 Sgr. pr. 85 Zoll-℔, hellbunt 126℔ 68 Sgr. pr. 85 Zoll-℔, do. bunt 126℔ 65 Sgr. pr. Schfl. — Roggen hell 124/25℔ 47 Sgr. pr. Schfl., do. hell 127℔ 46 Sgr. pr. 80 Zoll-℔, do. dunkel 125℔ 44 Sgr. pr. 80 Zoll-℔. — Gerste, große gelbe, nicht geruchfrei 105℔ 33½ Sgr. pr. 70 Zoll-℔, do. kleine 92—94℔ 31½ Sgr. pr. 70 Zoll-℔. — Hafer nach Qual. 23—25 Sgr. pr. 50 Zoll-℔. — Erbsen, weiße Koch-, 50—52 Sgr. pr. Schfl., do. weiße Futter- 47—49 Sgr. pr. Schfl. — Spiritus bei Partie loco und kurze Lieferung gestern 14⅓ Rℓ. pr. 8000% Tralles, heute ohne Umsatz.

Königsberg, 8. Februar. (K. H. Z.) Weizen loco niedriger, hochbunter pr. 85℔ Zollg. 68/76 Sgr. Br., 126/27℔ 70 Sgr. bez., 130℔ 71½ Sgr. bez., bunter pr. 85℔ Zollg. 60/72 Sgr. Br., 118/19℔ 60 Sgr. bez., 123℔ 65 Sgr. bez., rother pr. 85℔ Zollg. 65 bis 72 Sgr. Br., 128/29℔ 63½ Sgr. bez. — Roggen loco unverändert, pr. 80℔ Zollg. 41 bis 49 Sgr. Br., 118/19℔ 43½ Sgr. bez., 119/20℔ 44 Sgr. bez., 120/21℔ 44⅔ Sgr. bez., 122℔ 45½ Sgr. bez., 123/24℔ 46 Sgr. bez., 124/25℔ 46½ Sgr. bez., 125/26℔ 47 Sgr. bez., 126℔ 47/47½ Sgr. bez., 127℔ 48 Sgr. bez, 126/27℔ 47¾ Sgr. bez., pr. Frühjahr pr. 80℔ Zollg. 47½ Sgr. Br., 46½ Sgr. Gd., pr. Mai-Juni pr. 80℔ Zollg. 48 Sgr. Br.,

Viehmärkte.

⁑ Berlin, 7. Febr. (Originalbericht) Auf heutigem Viehmarkt waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben: 1593 Stück Hornvieh. Durch die eingetretene starke Kälte ist der Export gehemmt und war das Verkaufsgeschäft dadurch beschränkt, um so mehr, da der Einkauf in Folge der kalten Witterung sich nur auf den allernöthigsten Bedarf beschränkte; der Markt wurde von der Waare nicht geräumt; die Preise stellten sich für erste Qual. auf 16—17 Rℓ., für 2. auf 13—14 Rℓ. und für 3. auf 9—11 Rℓ. pr. 100℔ Fleischgewicht. — 3275 Stück Schweine. Der Handel bewegte sich auch in Veranlassung der empfindlichen Kälte langsam und schloß der Markt spät; für außerhalb wurden keine Käufe geschlossen und blieben Bestände; feinste Mecklenburger Kernwaare wurde mit 18 Rℓ. pr. 100℔ Fleischgewicht bezahlt. — 7818 Stück Schafvieh. Der Handel verlief flau zu sehr gedrückten Preisen, da die bedeutenden Antrifften beim Mangel jeglichen Exports den Platzbedarf bei weitem überstiegen; es blieben bedeutende Posten unverkauft; 45℔ Fleischgewicht Prima Waare galten 7½ Rℓ. — 835 Stück Kälber erzielten nur Mittelpreise.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 5. Febr. Rohzucker. I. Producte 90—91½% 10 7/12—10⅔ Rℓ., do. 92—92½% 10⅔—11 Rℓ., do. 93—94% 11 1/12—11 5/12 Rℓ., do. 94½—95% 11⅓—11⅔ Rℓ., do. 95½—97½% 11⅔—12 1/12 Rℓ. — Krystallzucker Prima-Qualität über 98% polarisirend 13—13½ Rℓ., Sec.-Qual. 12⅔—12⅔ Rℓ. — Nachproducte 9—10½ Rℓ. Wochenumsatz ca. 47,000 Ctr. — Raffinirte Zucker sind umgesetzt circa 40,000 Brode und ca. 4500 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Extrafein Raffinade incl. Faß 15⅔ Rℓ., ffein do. 15⅔ Rℓ., fein do. 15 5/12—15⅓ Rℓ., gemahlen do. 14⅓—15 Rℓ., fein Melis excl. Faß 14½—14 7/12 Rℓ., mittel do. 14⅓—14 5/12 Rℓ., ordinär do. 14—14¼ Rℓ., gemahlen do. incl. Faß 13—13 5/12 Rℓ., Farin do. 11—12⅔ Rℓ. — R.-R.-Syrup 38—39 Sgr. pr. Ctr. excl. Tonnen.

Schiffs-Nachrichten.

* Bark „Wodan", Cpt. Schivelbein, ist am 3. c. glücklich in Barcelona angekommen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 9. Februar. Wind: W.
Nichts passirt.

Verantwortlicher Redacteur Dr. E. Meyen in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
8	4	342,84	—8,4	NO., flau, hell und klar.
9	8	340,26	—13,5	NO., ganz flau, leicht bewölkt, diesig.
	12	340,04	—6,7	Südlich, flau, bezogen, Schneefall.

Als Verlobte empfehlen sich:
Maria Milanowski,
Anton Tollik.
Marienburg, den 8. Februar 1870.

Amtliche Aufforderung an die Oesterreichisch-Ungar. Staatsangehörigen.

In beiden Gebieten der österreichisch-ungarischen Monarchie ist eine allgemeine Volkszählung angeordnet worden (Gesetz vom 29. März im Reichsgesetzblatt No. 67 und III. Gesetzartikel vom Jahre 1869 in der Landesgesetzsammlung vom 13. Juli). Das k. u. k. österreichisch-ungarische Consulat richtet deshalb an alle in der Provinz Westpreußen domicilirende und sich aufhaltende österreichisch-ungarische Staatsangehörige das Ersuchen, in die, in der k. und k. Consulatskanzlei (Langenmarkt No. 14) aufliegenden Listen, entweder durch mündliche oder schriftliche Anmeldung sich eintragen lassen und dabei auf die Ausfüllung der nachstehenden Rubriken bedacht sein zu wollen: Vor- und Zuname, Geburtsjahr, Religion, Familienstand, Beschäftigung, Geburts- und Heimathsgemeinde und Aufenthaltsort.

Nachdem die, durch die Volkszählung beabsichtigten und im allgemeinen Interesse gelegenen Zwecke nur dann erreicht zu werden vermögen, wenn die Volkszählung vollständig ist, so giebt das k. und k. Consulat sich der zuversichtlichen Erwartung hin, daß dieser Aufforderung allseitig entsprochen werden wird.

Das k. und k. Consulat ersucht, die Anmeldungen bis längstens 22. März 1870 und die mündlichen in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage machen zu wollen.

Danzig, den 8. Februar 1870.

Der k. und k. General-Consul.
Dragoritsch. (3494)

Holz-Verkauf.

Am Sonnabend, den 19. Febr. 1870,
Vormittags von 10 Uhr ab,
sollen im Gasthofe des Herrn **Heydebreck** in Garczin aus dem diesjährigen Einschlage des Orler Forst-Reviers öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden:

100 Stück Buchen-Nutzenden,
40 " Kiefern-Sägeblöcke,
60 " Birken-Nutzenden,
100 Klafter Buchen-Kloben,
30 Klafter Buchen-Knüppel und 60 Klafter Buchen-Reiser, Birken- und Kiefern-Brennholz.

Die Bekanntmachung der sonstigen Bedingungen erfolgt im Verkaufstermine. Nummer und Aufmaß-Verzeichnisse liegen beim Förster **Graeber** in Orle zur Einsicht; derselbe ist angewiesen, die zum Verkauf kommenden Hölzer im Walde vorzuzeigen.

Orle, den 31. Januar 1870. (3198)

Paraffin- und Stearin-Lichte, Kronleuchter- und Wagenlichte

empfiehlt billigst
Albert Neumann,
Langenmarkt 38.

Danksagung!

An die Apotheker u. Hoflieferanten
Gebr. Gehrig
in Berlin, Charlottenstr. 14.

Ew. Wohlgeboren verfehle nicht mit freudigem Herzen meinen aufrichtigen Dank für die so gefällige, rasche Uebersendung der beiden electromotorischen Zahnhalsbänder hiermit auszusprechen. — Heute habe solches erhalten und ungefähr nach 4 Stunden deren Anwendung haben solche **sofort das Geschrei und die Krämpfe des Kindes gestillt.** Uebrigens habe seit 14 Jahren solche direct von Ihnen bezogen und haben dieselben bei 6 meiner Kinder ihre Wohlthätigkeit bewährt, daher habe ich auch dank- und pflichtmäßig diese Zahnhalsbänder stets empfohlen.

B. v. Bülow,
Dresden, Schillerstraße 10.

In Danzig allein echt zu haben à Stück 10 Sgr. bei
Albert Neumann.

Die
Dampf-Kunstfärberei, Druckerei und chemische Waschanstalt
von
F. Steuding,
Breslau, Posen, Magdeburg, Frankfurt, Gr. Glogau, Cüstrin, Liegnitz, Landsberg a. d. W., Bromberg,
in Danzig, Langgasse No. 1,
hält sich zur saubersten und promptesten Ausführung aller in das Fach der Färberei einschlagenden Arbeiten hiermit bestens empfohlen.

Hustenpastillen,

gegen Heiserkeit, Hustenreiz und Verschleimung des Halses empfiehlt mit Gebrauchsanweisung
(3364) **die Rathsapotheke.**

G. Diederici, Civilingenieur,

Königsberg i. Pr., Unterhaberberg 32/33,
Mitglied der Genossenschaft deutscher Civilingenieure,
empfiehlt sein technisches Büreau zur Anfertigung aller Ingenieur-Arbeiten, Baupläne, Kostenanschläge, Gutachten, Taxationen, Expertisen bei Brandschäden u. s. w.

Specialitäten:

Landwirthschaftliche Anlagen und Maschinen, Brauereien, Brennereien, Mahlmühlen, Oelmühlen, Sägemühlen, Knochenmühlen u. s. w., Dampfmaschinen, Dampfkessel, Armaturen, Gas-Kraft-Maschinen, Wasserräder und Turbinen, Pumpwerke, Entwässerungsanlagen, Centrifugalpumpen, Wasserleitungen, Amerikanische Rohrbrunnen, Central-, Luft-, Warm- und Heißwasser-Heizungs-Anlagen, Ventilationseinrichtungen für Schulen, Krankenhäuser, Kasernen u. s. w.

Lager von allen technischen Artikeln und Maschinen.

Maschinen-Riemen, amerikanisches Vulkanöl, consistente Maschinenschmiere (beide säure- und harzfrei und gefrieren nicht), selbstthätige Nadelschmiergläser, Kaye's Oelkannen, Harri's Patent-Riemenverbinder, Seogstone-Packung für Stopfbüchsen, Gußstahl-Mühlbecken, echte Arkansas-Schleifsteine, Sensensteine, Wagenwinden, Wasserwaagen, Erdbohrer u. s. w., englische Locomobilen, Dreschmaschinen, Drillsäemaschinen, Pferdehacken, Heuwender, Hungerharken, Mähemaschinen für Gras und Getreide, Pflüge u. s. w., Ventilatoren, Feldschmieden von Schiele u. Co., rotirende Buttermaschinen von W. Lefeldt, Milch- und Sahnenkühler von W. Lefeldt.

Ausführungen von ganzen Anlagen und einzelnen Maschinen geschehen in den dazu geeignetsten renommirten Fabriken. Kleinere Arbeiten sowie Reparaturen fertige ich in eigener Werkstätte Unterhaberberg 32/33.

Mein Geschäft befindet sich bis Ende April Langgasse No. 1. Louis Loewensohn aus Berlin.

Nach freundschaftlichem Uebereinkommen scheidet mit dem heutigen Tage unser **Carl Ortloff** aus dem Geschäft und wird unser **Ferdinand Bogdanski** dasselbe nach wie vor weiter fortführen und sämmtliche Activa und Passiva übernehmen.

Indem wir für das uns bisher geschenkte Vertrauen unsern besten Dank sagen, bitten wir, dasselbe auch unserm **Bogdanski** gütigst bewahren zu wollen.

Danzig, den 9. Februar 1870.

(3512) **Bogdanski & Ortloff.**

Mit Genehmigung der hohen Großh. Mecklenburgischen und Königl. Preußischen Landesregierungen findet der große

Mecklenburgische Zuchtmarkt für edlere Pferde

in **Neubrandenburg** am 18., 19. und 20. Mai statt.

Derselbe ist im Jahre 1869 gegründet und dadurch ausgezeichnet, daß er von den berühmtesten Gestüten Mecklenburgs und den angrenzenden Preußischen Provinzen bezogen wird, und den Vortheil des Ankaufs aus erster Hand gewährt. Schon im ersten Jahre seines Bestehens sind 450 Pferde zum Verkauf gestellt und sowohl an Zuchthengsten und edleren Reit- und Wagen-Pferden als auch an Ackerpferden ein brillantes Material geboten. Für das Jahr 1870 steht eine noch größere Betheiligung in sicherer Aussicht. Die ausgezeichneten Stallungen und Musterplätze fanden allgemeine Anerkennung. In Verbindung mit diesem Pferdemarkt findet unter Leitung des Comités eine reichhaltige

Verloosung edler Pferde 2c.

am 20. Mai 1870

statt. Zur Verloosung sind bestimmt: Hauptgewinn:

Eine elegante Equipage mit vier hochedlen Pferden und completem Geschirr im Werth von 3000 Thalern.

1) Eine elegante Equipage mit zwei edlen Pferden und Geschirr im Werth von 1500 Thalern,
2) Ein eleganter Wagen mit zwei leichten Pferden und Geschirr im Werth von 1000 Thalern,

und in Allem **100 edle meist Mecklenburger Pferde,** sowie **ca. 1000 werthvolle Fahr-, Reit- und Stall-Requisiten.**

Das Loos 1 Thaler.

Es werden 55,000 Loose à 1 Thlr. ausgegeben und ist der Verkauf der Loose den Bankhäusern

B. Magnus in Hannover und **A. Molling** in Neubrandenburg

übertragen, an welche Bestellungen unter Beifügung des Betrages franco zu richten sind, und wo auch Uebernehmer einer größeren Anzahl Loose die Bedingungen erfahren können.

Die amtliche Ziehungsliste wird auf Verlangen jedem Theilnehmer franco übersandt. Die Haupt-Treffer werden auswärtigen Interessenten, welche ihre Loose direct von einem der obigen Herren beziehen, soweit thunlich, mittelst Telegramm mitgetheilt.

Das Comité des Zuchtmarktes für edlere Pferde zu Neubrandenburg.

Geh. Hofrath **Brückner.** von **Klinggraef-Chemnitz.** Advocat **Loeper.**
Freiherr von **Maltzan-Kruckow.** von **Michael-Gr.-Plasten.** von **Oertzen-Remlin.**
Pogge-Gevezin. Graf **Schwerin-Göhren.** **Siemers-Teschendorf.** (3440)

Internationale Ausstellung Altona 1869

unter dem Ehrenpräsidium Sr. Excellenz des Hrn. Bundeskanzler
Graf Bismarck

Weil der größte Theil aller Loose bereits vergriffen ist, findet die Ziehung schon in den nächsten Wochen statt.

Verloosung der ausgestellten und prämiirten Gegenstände.

Die großartigste Verloosung, die je stattgefunden!

Preis per Original-Loos 1 Thlr. pr. Crt.

Einmalige Ziehung ohne jede weitere Nachzahlung.
Bei größeren Abnahmen Rabatt.

Erster Hauptgewinn eine vollständige Ausstattung, bestehend in Nußbaum Mobilien (Renaissance-Styl), Silberzeug, Tischgedeck, Service, alle Gegenstände prämiirt und außer Concurs Werth 5000 Thlr.

2ter Gewinn **3000** Thaler; 3ter Gewinn **1782** Thaler; 4ter Gewinn **1670** Thaler; 5ter Gewinn **1620** Thaler; 6ter Gewinn **1485** Thaler; 7ter Gewinn **1215** Thaler; 8ter Gewinn **1120** Thaler; 9ter Gewinn **1080** Thaler; 10ter Gewinn **945** Thaler und so fort noch viele Tausende Gewinne.

Durch directe frankirte Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme sind noch kurze Zeit obige Original-Loose zu beziehen.

Isenthal & Co., Hamburg.

Banquiers und einzig bevollmächtigte General-Agenten.

Warnung. Jedes von uns ausgegebene Originalloos muß mit unserem Stempel versehen sein. (3162)

Ganz vorzügliche, **selbstgefertigte Flügel und Pianinos** in Eisenrahmen sind jetzt wieder in reichhaltigster Auswahl vorräthig bei
J. B. Wiszniewski,
Heiligegeistgasse No. 126 (Carthäuserhof).

Flügel und Pianinos

von
C. Bechstein, Berlin,
Hoflieferant Sr. Majest. des Königs,
hier nur allein zu haben bei
J. B. Wiszniewski.

Ein junger Comtoirist, der seit mehreren Jahren bei hiesigen **General-Agenten** im **Versicherungsfache** gearbeitet, mit **Correspondence und doppelter Buchführung** vertraut ist, sucht zum 1. April c. ein anderweitiges Engagement in obiger oder in anderer Comtoirbranche, Handel-, Fabrik- 2c. Geschäft. Derselbe qualificirt sich auch zu Inspections- u. anderen Geschäfts-Reisen.

Adressen unter No. 3493 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine anständige Restauration, auch kann Material-Geschäft dabei sein, wird hier oder auswärts zu miethen gesucht. Adr. nimmt entgegen die Exp. d. Ztg. unter No. 3504.

Fleischergasse 47 ist eine Wohnung, bestehend in 3 Stuben, verschließb. Entree, Küche, Boden, Keller u. Holzst. z. Apr. z. verm. Näh. 1 Tr. h. r.

Bierhalle Jopengasse 9 (Keller)

(neben dem Intelligenz-Comtoir).
Vergrößerte, gut erwärmte Räume.
Heute: ausgefrornes Bier.
Diverse fremde u. hiesige Biere,
sowie einen besonderen
feinen Schlummer-Punsch.

Restauration

Brodbänkengasse No. 1.

Durch bedeutenden Kostenaufwand ist es mir gelungen, **zwei Negerinnen** als Kellnerinnen auf kurze Zeit zu engagiren, wovon ich meine lieben Gäste mit der Bitte in Kenntniß setze, durch recht zahlreichen Besuch dieses mein Unternehmen zu unterstützen. Für die beste musikalische Unterhaltung ist Sorge getragen worden.

(3518) **J. B. Jäcke.**

Saal-Etage Langenmarkt No. 12:

Meisel's anatomisches Museum

täglich geöffnet.
Dienstag und Freitag für Damen.
Entree nur 2½ Sgr. **S. Meisel.**

Quartett-Soirée

der Herren
H. de Ahna,
Königl. Concertmeister,
F. Espenhahn, G. Richter und Wilh. Müller,
Königl. Kammermusiker aus Berlin,
im Saale des Gewerbehauses
Dienstag, den 15. Februar 1870,
Abends 7 Uhr.

Programm.

Haydn, Quartett B-dur.
Mendelssohn-Bartholdy, Quartett D-dur, op. 44.
Beethoven, Quartett F-moll, op. 95.

3 Billets zu 2 Rt., Einzelbillets zu 1 Rt., sind in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung von **F. A. Weber,** Langgasse No. 78, zu haben. (3523)

CONCERT
von Sigismund Blumner
Mitte Februar.

Selonke's Variété-Theater.

Donnerstag, 10. Febr. **Der Postillon von Müncheberg.** Posse mit Gesang und Tanz.

Bescheidene Anfrage.

Warum versteckt sich der Verfasser des „Eingesandt" in der gestrigen Morgen-No der Danz. Ztg., betr. Einfrieren der Wasserständer, hinter dem allgemeinen Ausdruck Civis? Wäre derselbe seiner Sache gewiß, so hätte er sich wohl nicht gescheut, mit seinem wahren Namen an die Oeffentlichkeit zu treten. (3510)

Zum Zwecke der unentgeltlichen Vertheilung von Brennmaterial an Unbemittelte sind bei dem betreffenden Comité eingegangen:

Von Herren Justizrath Voeltz 4 Rt., H. & E. Hoene 10 Rt., Suffert 2 Rt., Admiralitätsrath Abegg 2 Rt., Consistorialrath Bresler 2 Rt., Ehrlich 2 Rt., Janssen 1 Rt., Olschewski 10 Rt., W. B. 1 Rt., H. W. Conwentz 25 Rt., A. H. Pretzell 10 Rt., C. R. von Frantzius 25 Rt., R. Kloß 3 Rt., Kliewer & Zimmermann 5 Rt., Rob. Wendt 10 Rt., C. H. & Aug. Zimmermann 10 Rt., C. F. Saltzmann Söhne 10 Rt., B. Toeplitz 10 Rt., Fried. Joel 5 Rt., W. E. Sczerspatowski 4 Rt., H. Pape 10 Rt., Haußmann & Krüger 15 Rt., Th. Rodenacker 10 Rt., Jacob Meyer 10 Rt., R. Damme 25 Rt., P. Ollendorff 15 Rt., Ludwig Zimmermann 5 Rt., Itzig Goldstein 10 Rt., F. Claassen 3 Rt., Haaselau & Stobbe 5 Rt., Rohloff 20 Rt., J. H. Hein 5 Rt., Rud. Mühle 10 Rt., J. E. & C. F. v. Niessen 10 Rt., gesammelt im Wiener Kaffee-Hause durch Daniel Alter 32 Rt. 22 Sgr. 6 Pf., F. L. Italiener 2 Rt., O. Noetzel 2 Rt., A. Braun 1 Rt., Dr. Richter 10 Rt., M. 1 Rt. S. T. 1 Rt., Dr. Bredow 5 Rt. — Im Ganzen: **1213 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.**

Material in Natura ist geliefert von Herrn Felix Behrend 4 Faden Brennholz, von Herrn Benno Loche 1 Klafter Torf.

Fernere Beiträge werden entgegengenommen durch Herrn **R. Petschow,** Hundegasse No. 37.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig